

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Grundsteuer und die Parteien.

Marburg, 2. Dezember.

Wie lange und wie sehnlich haben alle Grundbesitzer Oesterreichs mit Ausnahme der Polen auf die Regelung der Grundsteuer gewartet und auf die gerechte Vertheilung dieser Last gehofft — ohne Unterschied der Partei. Die Alerikalen aber und ihre Bändner sind es, welche nun diese Hoffnung zu Schanden gemacht. Die Alerikalen und ihre Bändner sind es, die ihr „heiliges Ehrenwort“ im Stiche gelassen, die Wähler getäuscht und betrogen, die finanziellen Interessen der Bedrückten preisgegeben.

Die Vertreter der Steiermark, Nieder-Oesterreichs und Ober-Oesterreichs sind aus dem Ahtzehner-Komitee geschieden, empört darüber, daß auf Kosten ihrer drei Länder die übrigen begünstigt werden sollen. Die Enthüllung, welche wir diesem Schritte verdanken, reißt die letzte Blende von den Augen der irregeleiteten Wähler. Schon mehrten sich die freien Bauernversammlungen, in welchen rückhaltlos der Stab gebrochen wird über die Pflichtvergeßenen. Das Beispiel der Ober-Oesterreicher wirkt und weitet jede Massenkundgebung den Kreis Jener, die sich der Gängelbände schämen und mit großem Ausruf derselben entledigen.

Die Gegenströmung wird tiefer und schneller mit jedem Tage, der neue Runde bringt von der Steuerpolitik der breithelligen Rechten im Allgemeinen und von den Zugeständnissen in der Grundsteuerfrage ganz besonders.

Die Stellung, welche die deutsch-freie Partei in dieser Bewegung eingenommen, ist ein Beweis richtiger Erkenntnis. Diese Stellung muß vorgerückt und vertheidigt werden Mann gegen Mann. Nur in diesem Falle haben wir die Gewißheit, daß bis zu den nächsten Reichsraths-Wahlen die bäuerliche Bevölkerung ihre Umkehr vollzogen, dann aber schlagen wir die

Alerikalen auch auf dem Lande und geht auch das verbotene Steuerspiel dieser Partei und ihrer Bundesgenossen zu Ende.

Franz Wiethaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Steirer wehren sich gegen die Regelung der Grundsteuer, welche ihnen nach dem Beschlusse des Ahtzehnerkomite's eine Erhöhung von dreißig Prozent bringen soll. Eine Versammlung aller Gemeindevorsteher wird einberufen, um gegen diese Belastung zu protestiren.

Der Bischof von Linz soll auf höhere Weisung nach Wien beschieden worden sein — wegen seiner bekannten Haltung gegenüber der Kaiser Josef-Feier. Eine Rüge wird den Streitbaren nicht erschüttern; mehr aber befürchtet er nicht, so lange die jetzigen Gesetze noch bestehen und das Ministerium Taaffe regiert.

Das Abgeordnetenhaus hat die Botschaft des Finanzministers gehört. Diese lautet trostlos genug: ein Abgang von fünfundsiebzig Millionen, welcher sich nach der bisherigen Erfahrung auf wenigstens fünfzig Millionen steigern dürfte und außerdem noch die Rückzahlung von zwanzig Millionen Gulden Schatzkellern, die im Jahre 1881 fällig werden! —

Vermischte Nachrichten.

(Wie man Kriege verhindert.) Wenn Rußland demnächst nicht in einen blutigen Krieg mit China geräth, so haben beide Reiche sich in erster Reihe dafür bei einer Dame zu bedanken. Die „westliche“ Kaiserin von China, die gleichzeitig mit der „östlichen“ Vormundschafsstelle bei dem noch unmündigen Thronfolger vertritt, hat nämlich, wie der „Köln. Ztg.“ aus London geschrieben wird, den Kriegesgelasten eines Theils des kaiserlichen Kabinetts auf folgende Weise ein Ende gemacht: sie erklärte dem versammel-

ten Staatsrath in Peking, daß alle Minister, die für den Krieg stimmen wollten, ein Attestat zu unterzeichnen hätten, in welchem sie sich verpflichteten, im Falle einer Niederlage die Kriegsschädigung zu zahlen, die Rußland wahrscheinlich fordern würde. Die friedfertig gestimmten Mitglieder des Staatsrathes, an ihrer Spitze Prinz Kung und der Groß-Sekretär Li Hungchang, schmunzelten wohlgefällig zu dieser weiblich-salomonischen Weisheit; aber auch die Kriegspartei, als deren Leiter Prinz Tsun gilt, schnallte sofort die Rüstung ab und erklärte feierlich, daß sie das Gewicht der wider den Krieg vorgebrachten Gründe in ihrem ganzen Umfange und rückhaltlos anerkenne. Damit war die Sache erledigt. Wenn diese Geschichte, die nach Mittheilungen aus China berichtet wird, wahr ist, dann freilich ist der Friede zwischen dem himmlischen und dem irdischen Reiche auf längere Zeit gesichert. Die Weisheit der „westlichen“ Kaiserin aber ließe sich in einzelnen vorkommenden Fällen den Monarchen des Abendlandes zur Nachahmung empfehlen.

(Aus Haremlen.) Kriege haben bekanntlich die unangenehme Folge, die Finanzen der kriegsführenden Staaten mehr oder minder schwer zu schädigen. Dies hatte auch das Kaiserreich Marokko zu erfahren, in welchem im letzten Sommer ein furchtbarer Bürgerkrieg gewüthet hat. Erst nach großen Anstrengungen gelang es dem Sultan Sidi Muley Hassan, der Rebellen Herr zu werden und den Frieden im Lande — nach marrokanischen Begriffen — wieder herzustellen. Der Staatschatz aber hatte schwer gelitten und der Sultan mußte an Ersparungen bei den Ausgaben denken, ja nicht nur denken, sondern dieselben auch ausführen. Sidi Muley Hassan begann löblicherweise bei sich selbst, indem er einen Theil seiner kostspieligen Leibgarde und, was noch schwerwiegender, die Hälfte seines noch weit kostspieligeren Harems entließ. Dieser Harem, der Stolz und die Freude seines

Feuilleton.

Ein Handbillet Kaiser Josefs II.

Unenthalten feierte man in diesen Tagen das Andenken an den edlen Menschenfreund auf dem Kaiserthron. Das Bild des unvergeßlichen Monarchen strahlt um so heller im Festesglanze, als wir jetzt nach hundert Jahren dem erhabenen Ziele einer echt humanen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und einer kräftigen, das allgemeine Wohl begründenden Staatsform, welches Josef II. mit erleuchteter Einsicht, jugendlicher Kraft und wärmstem Herzen nicht allein als Ideal eines Monarchen feststellte, sondern im redlichen und kühnen Streben seines kurzen Lebens nahezu erreicht hat, nur um ein sehr bescheidenes Stück näher gerückt sind.

Charakteristisch für den humanen Geist seiner thatkräftigen und einsichtsvollen Regierungswiese ist vor Allem das berühmte Handbillet über die Pflichten der Beamten von 1783. Nicht minder belehrend und besonders für die Verdienste Kaiser Josefs um das geistige und leibliche Wohl seiner Unterthanen in Inner-Oesterreich, namentlich in Steiermark und Krain, sehr bezeichnend ist jenes Handbillet, welches er am 28. März 1784 an den Gouverneur der

innerösterreichischen Lande, den Grafen Johann Franz Anton Rhevenhüller, gerichtet hat, und dessen Inhalt Adam Wolf in den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen mitgetheilt hat.

Der Kaiser war eben von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, wobei er die Verwaltung Innerösterreichs sehr eingehend aber nicht sehr erbaut im Augenschein genommen hatte. Auf Grund dieser Erfahrungen ordnete er nun in jenem Handbillet verschiedene Maßregeln an, von denen einige hier erwähnt werden mögen.

Einer der ersten Punkte des Billets bezieht, die Straße von Villach durch die Burgen auf Laibach, sowie jene von Klagenfurt auf Marburg zu mit Poststationen zu besetzen und auch fahrbar zu unterhalten. Die infolge nachlässiger und schlechter Bauart eingegangene Brücke zwischen Premalb und Adelsberg sei wieder herzustellen, und zugleich seien die Schultragenden unnachlässiglich zu bestrafen. — Die Austrodrainung der Moräste zu Laibach sei mit aller Vorsicht und Kenntniß in Angriff zu nehmen.

Sowie der Kaiser mit dieser Anordnung die Gesundheitsverhältnisse der krainerischen Landeshauptstadt zu verbessern beabsichtigte, ebenso sorgte er in rührender Weise für das Wohl der ärmsten und kleinsten Unterthanen — für

die krainerischen Findelkinder, die damals in das Triester Findelhaus gebracht werden mußten, um dann später doch wieder nach Krain zu Ammen und Bauern in die Kost gegeben zu werden, so daß die Kinder im zartesten Alter zweimal die Reise hin und her machen mußten. Der Kaiser ordnete nun an, daß im Einvernehmen mit dem Triester Gubernium durch Theilung des Fonds die nöthige Abhilfe getroffen werde. —

Ein anderer Punkt des Handbillets beauftragt den Gouverneur, das Kloster der beschuhten Augustiner in Laibach aufzuheben und in ein Krankenhaus zu verwandeln, welches von barmherzigen Brüdern zu versehen sei.

In Graz ordnete der Kaiser die wohlthätigsten Maßregeln für die Pflege der Kranken an. Im allgemeinen Krankenhause seien die Säle zu erhöhen, vor Feuchtigkeit zu schützen; bei den barmherzigen Brüdern sollen die hölzernen Verschläge aus dem Krankenzimmer gänzlich hinweggeworfen und Ventilatoren auf dem Fußboden angebracht werden; bei den Elisabethinerinnen müsse das wegen des niedrigen und engen Raumes ganz unbrauchbare Krankenzimmer durch ein entsprechendes ersetzt werden.

Die Kost sowohl im Waisen-, als besonders im Gebärhause müsse besser werden. Sie

Herrn, zählte bisher vierhundert auserlesene Frauen, Guldbinnen ihres Geschlechts, von welchen nunmehr nur noch zweihundert übrig bleiben, denen es gegönnt sein wird, die Tage Sidi Muley Hassan's zu verschönern. Betrübten Herzens, aber doch gehoben durch das Bewußtsein edler Pflichterfüllung, sah der Sultan die anderen zweihundert scheiden. Er theilte sie als Gnabengeschenke an seine Offiziere aus, keineswegs jedoch mit Rücksicht der Tugen, denn die also Beglückten haben sich für geraume Zeit einen Abzug von ihren Sagen gefallen zu lassen. Das Volk von Marokko aber ist entzückt von dieser Hochherzigkeit und Genügsamkeit seines Herrschers, und als dieser vor einigen Tagen, zum erstenmale nach der erwähnten Reduzierung des Harems, nach der Moschee ritt, ward er von der Bevölkerung der getreuen Hauptstadt Fez überall mit Jubelrufen begrüßt.

(Erfindung. Bierdruck-Apparate.) In letzterer Zeit wurden in Deutschland die von den Restaurateuren in Gebrauch befindlichen Bierdruck-Apparate von den betreffenden Regierungen aus Sanitätsrücksichten einer näheren Untersuchung unterzogen. Man fand dabei, daß viele Mängel bei den Apparaten vorhanden, welche durch mangelhafte Konstruktion und nicht geeignetes Material dem damit verzapften Biere gesundheitsgefährliche Stoffe zuführen. Alle Uebelstände, die in dieser Richtung bekannt geworden sind, beruhen in einer höchst nachlässigen Handhabung einer an sich zweckmäßigen Einrichtung. Wir sind aber der Ansicht, daß der Mißbrauch einer an sich zweckmäßigen Einrichtung nicht das gängliche Verbot derselben begründen kann. So kann auch die Verunreinigung des Wind- oder Luftkessels ganz sicher dadurch verhütet werden, daß zwischen Luftpumpe und Luftkessel ein kleiner Apparat eingeschaltet wird, der sämmtliches von der Pumpe fortgeführtes Schmieröl auffängt. Indem es sich auf dem Bode desselben ansammelt, wird es hier von Zeit zu Zeit durch einen Hahn abgelassen. Einen solchen Apparat gibt es, und hat die altbekannte und renommirte Firma der königlichen Hof-Lieferanten Hugo Alisch & Co. in Berlin ein Patent darauf erworben. Dieser Apparat gewährt noch den Vortheil, daß im oberen Theile desselben ein mit Salicylsäure-Watte angefüllter und mit einem Siebboden versehener Raum angebracht ist, den die durch die Luftpumpe angezogene Luft passieren muß, ehe sie in den Luftkessel übertritt. Auf diese Weise wird eine vollständige Filtration der Luft erzielt und nur reine, von allen Dünsten freie Luft dem Windkessel zugeführt. Es ist darauf zu sehen, daß die dazu benötigte Luft aus dem Freien gesogen wird. Die Röhrenleitungen

für das Bier müssen aus reinem englischen Zinn und mindestens zehn bis dreizehn Millimeter breit sein, denn nur solche verleihen dem Bier weder Geruch noch Geschmack. Wie uns bekannt, ist für ganz Deutschland durch Regierungsverfügung die Umänderung der Bierpressionen verfügt worden; auch sollen in Brunn und mehreren anderen Städten Oesterreichs von den Behörden diese Verbesserungen angeordnet sein. Eine genaue Beschreibung und Verfügung der königlich preussischen Regierung über die neu verbesserten Bierpressionen hat sich die Firma Hugo Alisch & Co. in Berlin erbitten, jedem Interessenten auf Anfrage gratis zuzusenden.

(Aenderung der Stempelmarken.) Vom 1. Jänner 1881 an werden laut Verordnung des Finanzministeriums geänderte Stempelmarken aller Kategorien, mit Ausnahme der Zeitungsstempelmarken zu 1 kr. und 2 kr., in den Verkehr gesetzt. Dieselben unterscheiden sich von den gegenwärtig in Verkehr befindlichen nur dadurch, daß in dem unteren farbigen Felde die Jahreszahl der Ausgabe (1881) aufgedruckt erscheint. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Stempelmarken werden mit dem 31. Jänner 1881 gänzlich außer Verkehr gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. Jänner 1881 ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichzuhalten und zieht die auf Grund der Gebührengesetze damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Februar bis einschließlich 30. April 1881 bei den Stempelmagazins-Aemtern gegen neue Stempelmarken unentgeltlich ausgewechselt. Die Stempelmarken-Verschleißer haben die den Bedarf im Monate Jänner 1881 überschreitenden Vorräthe an den außer Gebrauch tretenden Stempelmarken gegen die neuen Marken rechtzeitig umzutauschen. Nach dem 30. April 1881 findet weder die Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleiß gezogenen Stempelmarken statt. Gewerbs- und Handelsbücher, dann Blanquette von Wechseln, Rechnungen u. dgl., auf denen ältere Stempelmarken durch vorschriftsmäßige, vor dem 31. Jänner 1881 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, können auch nach dem 31. Jänner 1881 unbeansprucht in Gebrauch genommen werden. Auch in das auf den Postbegleit-Adressen und Eisenbahn-Frachtbriefen befindliche Stempelzeichen wird die Jahreszahl 1881 eingedruckt; jedoch können die erwähnten Postbegleit-Adressen und Eisenbahn-

Frachtbriefe mit der Jahreszahl 1879 bis zu deren gänzlichen Aufverbraucher verwendet werden.

(Kaiser Josef-Feier.) Zum Festkommers, mit welchem die deutschen Studenten in Wien die Erinnerung an Josef II. gefeiert, haben auch Zuschriften gesandt:

P. R. Rosegger: „Meine unendliche Verehrung für diesen großen Menschen habe ich schon als Hirtenknabe dargethan, als ich einst von den steirischen Bergen mutterseelenallein nach Wien wanderte, um den Kaiser Josef aufzusuchen. Ich war nämlich der Meinung, daß er noch lebe. Aber in der Kaiserburg, wo ich ihm nachfragte, wies man mich in die Kapuzinergruft. Ja, schon dem Hirtenknaben auf den Alpenmatten kommt es zum Bewußtsein, was Josef der Zweite uns war — Josef, der zu den wenigen Herrschern gehört, welche des Volkes Glück höher achteten, als etwa politische und dynastische Interessen. . .“

Berthold Auerbach: „Von der Kindheit an lebt in mir ein dankbares Gedächtnis an Kaiser Josef. In meinem Geburtsorte, der vordem zu Vorder-Oesterreich gehörte, wurde namentlich von Juden des Kaisers Josef mit einem ständigen Segensspruche gedacht. Ich habe später im Studium der Geschichte den edlen Menschen auf dem Throne neu verehren gelernt und dieser Empfindung in kleinen Erzählungen für das Volk, besonders in „Josef und Benjamin“ Ausdruck gegeben. . . Im Ganzen kann ich zur Jahrhundertfeier nur wiederholen: Auf das Denkmal Kaiser Josef's paßte das Wort der Bibel: „Und Josef erkannte seine Brüder, sie aber erkannten ihn nicht!“ Heil den nachkommenden Geschlechtern, die ihn erkennen und sein Streben verwirklichen!“

Viktor Schöffel:

„Zu früh — zu früh!“ so schalten Viele,
Was Kaiser Josef kühn geplant,
Als läme Heilung je zu frühe,
Wenn längst das Uebel ward erkannt.

„Zu früh — zu früh!“ nur einmal hatte
Dies schlimme Wort Sinn und Verstand:
Als rauher Tod zu frühe raubte
Sein edles Herz dem Vaterland!“

Marburger Berichte.

(Erinnerung an Kaiser Josef.) Zur Feier des Kaiser Josef-Tages brachte ein Wagen vom Gut Feldenhofen Scheiterholz für die Stadtarmen nach Windisch-Gratz und war dieser Wagen mit vier Pferden bespannt, mit schwarzgelben Fahnen und grünen Bändern geschmückt.

sei gegenwärtig sehr schlecht und keineswegs weder dem Wachsthum der Kinder, noch der Wartung der Säugenden angemessen, wovon man auch die able Wirkung an dem Aussehen der Kinder erkenne, die schier alle mit der Krätze behaftet und geschwollen seien.

Das unmäßige Heizen in den Spitälern, Versorgungshäusern und Normalschulen sei einzuschränken, dafür öfters zur Verbesserung der Luft die Fenster zu öffnen. — Die Friedhöfe innerhalb der Stadt bei den barmherzigen Brüdern, den Elisabethinerinnen, besonders aber jene des Armenhauses sind aufzulassen, dafür freie und entfernte Plätze auf jeder Mauerseite auszuwählen, auf denen alle Todte ohne Unterschied zu begraben sind. Ferner wird die Einrichtung eines Armeninstitutes nach dem Muster des Wiener's empfohlen.

Bezüglich der Sträflinge ordnete der Kaiser einerseits strenge Handhabung der Gesetze an, andererseits aber Rücksicht und Milde gegen die Kranken. Die Verhältnisse von Holz in den Gefängnissen seien wegen des Ungeziefers wenigstens mit Kalkfarbe anzustreichen. Die Straßen von den Hauptthoren in die Vorstädte und so auch eine Kommunikationsstraße um die Glacis von einem Thor zum anderen sollen gut fahrbar eingerichtet werden.

Den Buchhaltereien und Kassen im Landhause schafft der Kaiser dadurch den längst erwünschten Raum, daß er ihnen den ganzen oberen Stock, den bisher ein Graf Wildenstein,

man wisse nicht warum, bewohnt hatte, anweist. — Die Beförderung, Unterstützung und Ausdehnung der Normalschulen sei ein höchst wichtiger Gegenstand, dem sich das Gubernium eifrigst anlegen sein lassen solle. — Das so fehlerhafte Katastrum müsse endlich rektifiziert und in eine billige Gleichheit nach den vom Kaiser gegebenen neuen Grundsätzen gebracht werden. Bis hin sollten alle Bedrückungen durch die Kreisämter verhindert werden ohne alle Rücksicht auf irgend welche Personen. Die Unterhansadvokaten müssen wohl belehrt und angehalten werden, daß sie den Unterthanen in ihrer Nothdurft geschwind und unentgeltlich beistehen, selbe aber zugleich unterrichten, welche Wege sie zu gehen haben, um ihr Recht geschwind zu erhalten, denn wenn sie ihre ersten Instanzen übergingen, würde ihr Ansuchen doch immer dahin zur Richterstattung geschickt werden, wodurch also nur Zeit für sie zersplittert und den Stellen viele Schreibereien verursacht würden.

Was die Zahl der Beamten betrifft, so wünscht der Kaiser möglichste Beschränkung und zweifelt nicht, daß die Auswahl aller Angestellten nach bloßer Fähigkeit und dem Diensteifer gemacht worden ist, und daß nicht etwa persönliche Rücksichten statifinden, die zwar ebenso christlich für die Individuen, als unchristlich für das allgemeine Beste sein mögen. Auch sei für den Ahnenstolz bereits genügend gesorgt, da ohnedies vom Ritter- und Gelehrtenstande nach

Verhältniß viel weniger als von den „16 Ahnen-Probirern“ angestellt worden seien.

Alle diese Anordnungen Josefs II. sind an einem einzigen Tage gegeben worden. Man kann daraus ermessen, was dieser große Kaiser zum Wohle der Menschheit zu wirken im Stande gewesen wäre, wenn nicht Dummheit und Selbstsucht im Bunde mit nationaler Beschränktheit allerzeiten und allerwegen den Aufschwung wahrer Humanität verhindert hätten. Von welchem ernstem Willen der unvergeßliche Monarch befeelt gewesen ist, mag man zur Genüge daraus erkennen, wie eifrig, wie eingehend er die Zustände, die Verwaltung in seinen Ländern studiert hat. Und gerade dort, wo der Armste, der Schwächste litt, war er in der Hilfe am eifrigsten. Er konnte rücksichtslos strenge gegen entmenschte Verbrecher sein, aber eben so milde und sanft, ein wahrer Tröster und Freund war er für das ungerecht unterdrückte Volk, das er zur Entfaltung seiner menschlichen Thätigkeit in Familie, Gesellschaft und Staat zu fördern bestrebt war.

Die schönste Feier seines Gedächtnisses, die er sich selbst bereitet hat und die zu jeder Stunde in stiller Würde sich vollzieht, ist der Triumph, den seine Ideen heute und in alle Zukunft feiern dort, wo die Humanität als höchster Zweck unseres Lebens überhaupt, also auch als erste Aufgabe der menschlichen Gesellschaft und des Staates erkannt wird. —

F. Lg.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate November wurden von 566 Parteien eingelegt: fl. 101.002.30 und von 683 Parteien herausgenommen: fl. 115.395.16.

(Aushilfskasse-Verein.) Die Einnahmen des Marburger Aushilfskasse-Vereines betrugen im verflossenen Monat fl. 46.669.59, die Ausgaben fl. 46.472.88.

(Gewerbe.) Im November wurden beim hiesigen Stadtamt folgende Gewerbe angemeldet: Kunst- und Handelsgärtnerei, Grazer-Vorstadt, Tegethoffstraße, Johann Mittli — Orgelbau, St. Magdalena, August Polak — Bautischlerei, Grazer-Vorstadt, Kaiserstraße, Andreas Tschernitschek — Möbelhandel, Stadt, Herrngasse, Konrad Wölfling — Kommissionsgeschäft für Gold- und Silberwaaren, Stadt, Domgasse, Rudolf Wotruba — Schuhmacherei, Kärntner-Vorstadt, Josef Westag — Handel mit Galanteriewaaren, Stadt, Herrngasse, Michael Fuchs — Greislerei, Stadt, Postgasse, Franz Deutscher.

(Bezirksmuseum in Leibnitz.) Der Reinertrag des Konzertes, welches in Leibnitz behufs Förderung des Bezirksmuseums stattgefunden, beläuft sich auf 145 fl.

(Todesfall.) Der Kondukteur der Südbahn Anton Gräner, welcher zu Pettau an beiden Füßen überfahren worden, ist dort im Krankenhause gestorben.

(Bräune.) In Jeschenzen ist die Bräune ausgebrochen und hat schon viele Opfer gefordert. Dem Mühler J. Polanek starben binnen einigen Tagen drei Kinder und lagen zwei derselben zu gleicher Zeit auf der Bahre.

(Dingfest gemacht.) In Marburg und dessen Umgebung wurden seit einiger Zeit beträchtliche Diebstähle verübt. Die eifrigen Nachforschungen der städtischen Polizei, namentlich des Wachtmeisters Herrn Lorber, führten endlich hier zur Durchsuchung des Hauses „beim scharfen Eck“ und war das Ergebnis, daß Kleider, Schmudfsachen, Eisenwaaren, Leinwand, Wäsche — zwei Wagen voll — zum Untersuchungsgerichte gebracht, die Eigentümerin des Hauses und vier Mitschuldige dingfest gemacht wurden.

(Vom eigenen Bruder beraubt.) Die Grundbesitzerin Margaretha Kosar in Siegesberg, Gerichtsbezirk Rann, erwachte kürzlich unter der Bettdecke, die ihr während des Schlafens über den Kopf gezogen worden und fühlte, daß zwei Hände dieselbe festhalten. Das Geräusch in der Stube überzeugte die Bewohnerin, daß noch Jemand eingedrungen sei und wurde der Kasten und einige Schubladen geöffnet und „ausgeräumt“. Beide Gauner entflohen mit ihrer Beute, ohne von der Beraubten erkannt zu werden, die nun aus mehreren Anzeichen

vermutet, daß der Eine Räuber ihr eigener Bruder gewesen — der verächtliche Strolch Anton Kosar.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Gills ist die Firma „Albrecht und Pod“ bezüglich der von den offenen Gesellschaftern Herrn Eduard Albrecht und Herrn Josef Pod in Marburg betriebenen Liqueur-Fabrikation gelöscht worden.

(Neue Firma.) Die Herren Eduard Albrecht und Emil Strobbach, Handelsleute in Marburg, vereinigten sich als offene Gesellschaft zur Erzeugung von Essig und Spirituosen und wurde die Firma bereits in das Handelsregister des Kreisgerichtes Gills eingetragen. Diese Firma hat ihren Sitz in Marburg und wird von beiden Gesellschaftern gezeichnet. Das Geschäftskapital beträgt 6000 fl. Bei Streitigkeiten aus diesem Vertrage unterwerfen sich die Gesellschafter dem Schiedsspruche des Notars Herrn Dr. Franz Nadey, wenn derselbe binnen acht Tagen den vorgetragenen Fall erledigt; nach dieser Frist gehören alle Streitigkeiten vor das Kreisgericht Gills.

(Gegen die Reblaus.) Nach einem Vortrage, welchen Herr Dr. J. Müller, Obmann der landwirtschaftlichen Filiale Marburg und des hiesigen Weinbau-Vereines, zu Pettau über die Reblaus gehalten, wird an letzterem Orte ein Ausschuss von Weingartenbesitzern und Sachverständigen gebildet, welcher die Untersuchung der Rebgründe und die Bekämpfung dieses Schädlings bezweckt.

(Fabriksbrand.) In Kranichsfeld ist am Mittwoch 2 Uhr Nachts die Kaffee-Surrogat-Fabrik des Herrn Jäger zu großem Theile sammt Vorräthen abgebrannt. Der Schaden beträgt 12,000 fl.

(Glas-Fotografien-Ausstellung.) In derselben ist nun die vierte und letzte Serie und zwar nur bis inklusive Sonntag den 5. Dezember ausgestellt. Diese Serie bringt herrliche Ansichten aus Algier, Aegypten, Rubien, Suezkanal, Japan und Amerika, und glauben wir sagen zu können, daß in dieser womöglich die effektivsten Aufnahmen sich befinden, daher der Besuch bestens empfohlen werden kann.

(Verein zur Unterstützung armer Volkskinder in Marburg.) Von diesem Vereine werden heuer 202 Kinder mit 166 Paar Schuhen, 41 Röcken, 40 Hosen und 14 Umhängtüchern theilhaft; außerdem wurden 100 fl. zur Anschaffung von Lehrmittel verwendet. Der Kosten-Aufwand beträgt circa 900 fl.

Theater.

Dienstag den 30. November. „Die Waise

aus Lomwood“. Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Die Titelrolle in dem anerkannt guten Schauspiele wurde von Frau Alberti in verständiger und äußerst beifälliger Weise versehen. Der leidenschaftliche Ton in der Bitterkeit des Hasses, welcher bei dem Andenken an Onkel Reed in einen warmempfundenen Übergang, fand gute Verwerthung und ebenso wirkungsvoll war die leidenschaftlos und liebevoll gehaltene Szene mit Mistress Reed. Herr Felix gab den Lord Rochester. Verständniß ist im allgemeinen dem Debutanten nicht abzusprechen, doch hasteten seinem Spiele Mängel an, die zunächst den Anfänger verrathen, andererseits aber durch Fleiß auch beseitigt werden können. Bei Stellen leidenschaftlicher Affekte, die ein schnelleres Sprechen erheischen, verliert die Sprache an Deutlichkeit, und bei solchen, die Gleichgiltigkeit bekunden sollen, werden die letzten Worte zu sehr durch die Zähne gepreßt. Gelingt es dem Darsteller, diese Mängel zu beseitigen, sein Spiel etwas natürlicher zu gestalten und hauptsächlich mit seinem Organe besser hauszuhalten, damit dasselbe bei dem Endpunkte der Steigerung die Kraft nicht verliert und doch auch nicht ins Schreien übergeht, wie es leider bei der Liebeserklärungs-Szene im letzten Akte, die deshalb auch fast wirkungslos verhallte, der Fall war, so ist ein bedeutender Schritt nach vorwärts gethan, und wir sind überzeugt, daß dies bei dem Verständniße und augenscheinlichen Fleiße des Debutanten nur eine Frage der Zeit ist. Daß es auch diesmal nicht an ermunterndem Beifall fehlte, war nur recht und billig. Die den beiden Genannten zunächst größere Partie war in den Händen des Fr. v. Falkenberg (Mistress Sarah Reed), welche dieselbe bis auf das Mienenspiel, das sich ausdrucksvoller hätte gestalten können, in zufriedenstellender Weise gab. Das wegen der gleichzeitig gehaltenen Vorlesung des Zoologen Dr. A. Brehm schwach besuchte Haus war beifallslustig.

Die Mittwoch den 1. Dezember stattgehabte Benefiz-Vorstellung des Komikers und Regisseurs Herrn Karl Alberti brachte uns Geld's Poffe „Die Näherin“, welche bei vollem Hause stellenweise lebhaften Beifall fand. Wir kommen auf die Besprechung dieses Stückes demnächst zurück.

Letzte Post.

Die Ruthenen versichern, ihre Parteistellung im Abgeordnetenhaus nicht verlassen zu wollen.

Das englische Kabinet will Oesterreich-Ungarn einen überwiegenden Einfluß in der Donau-Kommission zugestehen, soll aber dafür Konzessionen in der griechischen Frage verlangt haben.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Von den wenigen Menschen, mit welchen Weder damals in Verührung gekommen, war dort Niemand mehr vorhanden; sein Name, seine Person waren so fremd, wie die Schuld seiner Jugend, die wohl längst mit dem friedlichen Bauernhose selber, mit Christinen's und ihres Vaters traurigem Schicksal aus dem Gedächtniß der Menschen verschwunden war.

Seit den Tagen seiner schwärmerischen Jugend war es gewiß die erste wahre Begeisterung gewesen, die ihn belebte und wie ein Gotteshauch seiner alten schönen Liebe anwehte. Das Glück, die Wohlfahrt des verlassenem Bezirks stand als höchstes Ziel seines Ehrgeizes vor seiner Seele und jetzt erst segnete er aus vollem Herzen den Schritt, den ihm einst unter den Folterqualen des Schuldbewußtseins sein guter Genius eingegeben hatte, Jurist geworden zu sein und als Solcher dem Staate und dessen weltlichen Gesezen alle seine Kräfte zu weihen.

So kam er nach D., und es war wiederum der nämliche unwiderstehliche Sehnsuchtsdrang, der ihn nach so vielen Jahren zuerst nach jenem Orte hinzog, wo er einst nach kurzem Liebesglück dem treuesten Herzen so unfähiges Leid bereitet, wo Christine Jahre lang um ihn ge-

litten hatte und von wo sie erst geschieden war, als nur noch eine öde Brandstätte den Ort bezeichnete, an welchem sie so lange friedlich gelebt hatte.

Dicht am Ziele seiner Reise verlieh er unter dem Vorwand, einen befreundeten Pfarrer im Nachbarort zu besuchen, seinen Wagen, nahm im nächsten Orte ein Fuhrwerk und langte nach zwei Stunden auf den Höhen des Bogelsbergs an. Hier verfolgte er zu Fuße den ihm noch wohlbekannten Weg zum Hasenwinkel und fand auch richtig die alte verrufene Waldschenke, aus deren niederem Fenster aber heute eine junge freundliche Frau die ungewohnte Erscheinung des vornehmen Herrn mit verwunderten Blicken betrachtete.

Noch einige hundert Schritte weiter, und er trat klopfenden Herzens auf die freie Waldlichtung, erkannte aber in seiner schmerzlichen Ueberraschung erst nach einer Weile die Gegend am Hasenwinkel wieder. Denn wo einst der friedliche Bauernhof gestanden, umgeben von angebaute Ackerfeld, da sah er jetzt nur noch eine öde Heidefläche; jede Spur der früheren Kultur dieses freilich sehr kargen Bodens war längst verschwunden, schon hatte der Wald angefangen, wieder Besitz von seinem ursprünglichen Territorium zu nehmen; denn Tannen und Birken standen vereinzelt umher und den Boden bedeckte fukhohes Waldgestrüpp. Aus den Lehmgruben der ehemaligen Ziegelbrennerei war ein stehender Sumpf geworden, und auf

der Stelle, wo ihn einst der Räuber rückwärts angefallen und zu Boden geschlagen hatte, stand ein wilder Rosenstrauch am Wege, der eben seine ersten Blätterknospen zu öffnen begann. Mit Mühe arbeitete sich Weder durch das Gestrüpp von Dornen und Wachholderbüschen nach dem Plage vorwärts, wo ein alter Birnbaum noch einige halbverdornte Äste in die Luft streckte: das letzte, aus der Ferne sichtbare Wahrzeichen aus alter Zeit, daß hier die Stelle war, auf der Christinen's Vaterhaus gestanden. Unmittelbar daneben ragten aus dem Strauchwerk einzelne schwarze Mauerreste hervor; Weder konnte sich bei ihrem Anblick der Thränen nicht enthalten; und so unmittelbar wirkte der traurige Eindruck der Verödung auf sein erschüttertes Gemüth ein, daß er sich wie der alleinige Urheber dieser grausen Zerstörung vorkam, als wenn er selber den Fluch der Vernichtung auf diese Stätte herabgerufen hätte! — In dieser Stimmung dachte er endlich auch daran, sich nach einem gangbaren Wege oder Fußpfad umzusehen, der ihn aus dieser Wildniß wieder herausführen könne; und bei diesem Versuche, sich in dem einsamsten Gebirgswinkel seines neuen Amtsbezirks zu orientiren, erlebte er jenes Abenteuer mit den „Zwillingen“.

(Fortsetzung folgt.)

Die türkischen Truppen halten San Giorgio gegen Montenegro noch besetzt und verweigern die Räumung bis zur endgültigen Grenzbestimmung. Die klerikale Gruppe der Bonapartisten hat dem Prinzen Karl Bonaparte in Rom die Kaiserkrone angetragen. Der englische Minister des Aeußern ist bemüht, die Eifersucht Frankreichs gegen Deutschland zu erregen.

Eingesandt.

Alfo-Domboru, 24. Nov. („Hymen“.) Herr Heinrich Hirschler, Mitglied der Firma Hirschler, Hirschler & Sohn in Alfo-Domboru, verlobte sich mit Fräulein Freund Monika, Tochter des Großhändlers und Gütebesizers S. J. Freund in Budapest. (1332)

Danksagung.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Franz Urbanö, ihre Theilnahme in so herzlicher Weise entgegenbrachten, ferner für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse danken hiemit herzlichst
1333
die trauernden Kinder.

Glas - Fotografien - Kunst - Ausstellung. Letzte Woche IV. letzte Serie.

Prachtvolle Reise durch Algier, Arabien & Aegypten, Suezkanal, Japan und Amerika. Herrliche Ansichten der Pacific-Bahn, Californien, New-York 2c. 2c. (1331)

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen
am 30. November 1880: (1335)
Oe. W. fl. 150.248,18.

Frische Lachsforellen

sind jeden Freitag zu haben bei
J. Senekowitsch, Kärntnerstrasse 13. (1334)

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt Dr. Helmsen in Berlin, NW., Louise-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. (1091)

Wegen Auflassung des Geschäftes Gänzlicher Ausverkauf!

und zwar werden alle nebenstehenden Artikel (1169)
zu tief herabgesetzten Preisen

abgegeben, als: Tuch- und Schafwollwaaren, Kleiderstoffe, Wattmole, Caschmire, Matratzengradl, Bettcanafas, Handtücher, Tischzeug, Servietten, Leinwand und Barchente, nebst Auswahl von fertigen Matratzen aus echtem Rosshaar und Seegras; ferner Herren- und Knabenkleider, Damenmäntel, Jacken, Regenmäntel, Herren- und Damenwäsche, so auch grosses Lager von Bettdecken und Kotzen. Hochachtungsvoll

J. Schlesinger, Burgplatz.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S
k. k. aussch. priv. echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien,

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste,*) natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Heumarkt Nr. 3.**) sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg: bei J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Co., Kaufl., Lutzenberg: J. Schwarz, Apoth.; Pettau: Ignaz Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; Radkersburg: F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervorteilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER“ steht.

**) Dasselbe befindet sich auch das General-Depôt für die österr.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen“, von der „Sozodont-Fabrik“ von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik“ von Hartenstein & Co. in Chemnitz. (1173)

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Fotografie-Atelier Krappek Stichl's Garten.

Einem hochgeehrten P. T. Publikum für das mir durch 11 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich, mich mit den zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmten Aufträgen recht bald zu beehren, um bei den kurzen Tagen den vielen Aufträgen genügend entsprechen zu können.

Für feinste Ausführung, elegante Ausstattung von Medaillon- bis Lebensgrösse wird garantirt. Achtungsvoll
1311) H. Krappek.

Als Weihnachts- und Neujahrs Geschenke empfiehlt die Weingrosshandlung von **C. Schraml, Marburg a/D.** ihre anerkannt vorzüglichen **Tafelweine in Flaschen u. zw.** (1327)

Johannisberger	Hochschmitsberger
Pickerer	Hochstermetzer
Jerusalemmer	Riesling feinst
Kerschbacher	Perle Steiermark's
Radiseller	Ofner Adelsberger
Muscatteller	Tokayer

zu den billigsten Preisen.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allernueste große Geldverloosung,

welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 150,000,	24 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	588 Gewinne M 1000,
5 Gewinne M 25,000,	676 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,845 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 15. u. 16. Decbr. d. J.

statt, und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. s.
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 fl. s.
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. s.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantis und kann durch direkte Sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns bisher geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

1117) D. O.